

Historische Stätte wird lebendig

Die Bauarbeiten für das Projekt Römerturm im Hohenrainer Ortsteil Ottenhusen sind gestartet. Ein Ausblick.

Fabienne Mühlemann

Ave im römischen Ottenhusen: Bei der Fundstelle der Villa Rustica haben in diesen Tagen die rund dreiwöchigen Bauarbeiten begonnen. Dort entsteht ein rund zwölf Meter hoher Holzturm – der sogenannte Römerturm – der am 13. September eröffnet. Der Turm mit Aussichtsplattform soll Besucherinnen und Besucher auf spielerische Art über das Leben der Römer informieren und eine Sicht auf den Fundort ermöglichen. Die Herausforderung: «Der Gutshof befindet sich unter der Erde, man sieht ihn nicht – und trotzdem sollen Geschichten darüber spannend erzählt werden», erklärt Projektleiter René Schenker, der mit dem Römerturm vor allem Schüler und Familien mit Kindern ansprechen will.

Teile der römischen Villa wurden bereits im Jahr 1849 von Arbeitern entdeckt. Anlässlich der Planung einer Wasserleitung im Jahr 2013 auf dem Gutshofareal erwachte das Interesse am Fundort erneut und führte zur Gründung der Projektgruppe Römischer Gutshof Ottenhusen. Doch ausgegraben wurde der Gutshof nicht. «Letztlich ist er im Boden am besten geschützt. Wir graben Objekte nur aus, wenn es unbedingt sein muss – wie zum Beispiel bei einem Bauprojekt», sagt Archäologin und Projektleiterin des Vermittlungsangebots Angela Bucher.

18 Tonnen Schweizer Holz werden verbaut

Laut Bucher werden in unmittelbarer Nähe des Römerturms sowie entlang eines rund ein Kilometer langen Weges, der zu einer Grillstelle im Wald führt, Installationen und Visualisierungen zu finden sein, welche «die fiktiven Bewohner des Gutshofs lebendig werden lassen». Teil des Projekts ist ausserdem das Kulturabenteuer Seetal, das von



Bauprojektleiter Samuel Scheurer (rechts) und Teamleiter Michi Winiger bei der Arbeit.

Bild: Eveline Beerkircher (Hochdorf, 10. August 2020)

der Kantonsarchäologie ins Leben gerufen wurde und mehrere «Abenteuer» für Gross und Klein enthält. Durch das Lösen von Rätseln soll die Kulturgeschichte vermittelt werden. Neben dem Rätsel im Römerturm gibt es bereits ein eigenes «Abenteuer» auf der Burgruine Nünegg in Lieli, ein weiteres ist in der Kiesgrube Ballwil geplant.

Das Projekt Römerturm entstand in Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie, der Pädagogischen Hochschule und der Hochschule Luzern Technik & Architektur, der Pirmin Jung Schweiz AG, dem Kulturverein Ottenhusen und der Gemeinde Hohenrain. Die Finanzierung, insgesamt kostet das Projekt 350 000 Franken, erfolgt über



So wird der Römerturm dereinst aussehen.

Visualisierung: PD

Sponsoring durch Stiftungen, Firmen und Private. Ebenfalls unterstützt wird das Projekt von der Tschopp Holzbau AG aus

Hochdorf, welche einen grossen Teil der Ausführung übernimmt. Sie verbaut für den Römerturm rund 35 Kubikmeter Schweizer

Holz, was rund 18 Tonnen entspricht. Das Projekt sei von der Planung und Bearbeitung der Holzteile her anspruchsvoll, sagt Projektleiter Samuel Scheurer. «Für uns ist besonders, dass der Turm in ein freies Gelände montiert wird und Rundholzstützen verwendet werden.» Da der Platz vor Ort beschränkt sei, werde das Holz in den nächsten Tagen in mehreren Etappen nach Ottenhusen gebracht und die Konstruktion Stück für Stück zusammengebaut.

Seltene Fundstück wird reproduziert

Zurück zum römischen Gutshof. Dieser ist aus archäologischer Sicht insofern speziell, weil man dort vor über 170 Jahren eine Merkurstatuette aus Bronze gefunden hat. «Sie ist bisher schweizweit einzigartig», sagt Angela Bucher. «Die Römer waren bekannt dafür, dass sie Massenware produzierten. Der Merkur ist aber ein Einzelstück.» Das Original befindet sich im Historischen Museum Luzern, eine nachträglich angefertigte Kopie von der Statuette wird auf dem Römerturm zu finden sein.

Warum aber der grosse Aufwand, wenn man von der Villa selber gar nichts sieht? «Vielen ist nicht bewusst, wie viel kulturelles Erbe in der Schweiz vorhanden ist, denn man sieht es nicht direkt. Es ist aber wichtig, dies für die Leute sichtbar zu machen. Nur so können sie mehr über die unsichtbare Vergangenheit eines Ortes erfahren. Und letztlich können wir alle unsere heutige Umgebung nur dann richtig verstehen, wenn wir ihre Vergangenheit kennen», sagt Bucher. Ausserdem fänden es die Leute spannend, zu erfahren, wie luxuriös die Römer früher zum Teil lebten. Dadurch dürfte das Seetal Aufmerksamkeit erregen. «Das Projekt dürfte Leute anlocken, die sonst nicht in dieser Region unterwegs sind.»